



Hamburg, 23.10.2017

Abstract: Gesellschaftliche Partizipation an sozialen Projekten

Die vorliegende, vom Konfetti-Café in Auftrag gegebene Studie, 'Gesellschaftliche Partizipation an sozialen Projekten', beschäftigt sich mit der Fragestellung *Welche Umstände verhindern die Partizipation potenzieller Teilnehmer am Konfetti-Café?* Partizipation wird in diesem Zusammenhang vorwiegend im Sinne zweier Beteiligungsformen verstanden, welche die Teilnahme und die Teilhabe an sozialen Projekten umfasst. Teilnahme beschreibt den reinen Besuch eines sozialen Projekts und Teilhabe ein aktives Eigenengagement an einem Projekt. Der Begriff Partizipation ermöglicht diese Unterscheidung, beschreibt aber auch zugleich ein bestimmtes Verhalten, dass im politisch demokratischen Sinne als Kompetenz verstanden wird, sich selbst an Entscheidungsprozessen, zu beteiligen, diese mitzugestalten und sich gleichzeitig für seine eigenen Interessen einzusetzen. Partizipation kann auch im Sinne eines unentgeltlichen Engagements verstanden werden (S. 7-9). Unter Berücksichtigung dieser theoretischen Eingrenzung ergaben sich vier Hypothesen für die Untersuchung dieser quantitativen Studie.

1. Je später Menschen Erfahrungen mit Partizipation gemacht haben, desto geringer ist das Interesse selber bei Projekten, wie dem Konfetti-Café, mitzuwirken.
2. Wenn Partizipation an Projekten wie dem Konfetti-Café als Beitrag zum Guten an der Gesellschaft angesehen wird, dann steigt die Beteiligung an Projekten wie dem Konfetti-Café.
3. Wenn wenig persönlicher Nutzen aus der Beteiligung an Partizipationsprozessen gezogen werden kann, dann ist das Interesse an Partizipationsprojekten und der eigenen Teilhabe daran geringer.
4. Wenn die Potenziellen-Nutzer das Konfetti Café nicht kennen, dann besuchen sie es auch nicht und machen dort selber keine Angebote. (S. 10-16)

Die aufgestellten Hypothesen konnten zum Großteil nicht bestätigt werden, dennoch lassen sich Vermutungen zur Beantwortung der Fragestellungen äußern. Als einen Umstand der die Partizipation verhindert, kann konkret die mangelnde Kenntnis über das Konfetti-Café angeführt werden, wie sich in der Auswertung der vierten Hypothese gezeigt hat. Unter den 19 Befragten, die angaben das Konfetti-Café zu kennen, haben 6 Befragte im Konfetti-Café partizipiert. Unter Berücksichtigung,

dass die Stichprobe hier sehr klein ist, lässt sich festhalten, dass es eine Beteiligungsquote unter den Befragten mit Kenntnis über das Konfetti-Café von 31,58% gibt. Außerdem ließ sich erkennen, dass das mangelnde Interesse an Partizipation kein Umstand ist, der die Teilnahme am Konfetti-Café verhindert. Allgemein ist das Interesse an Partizipation sehr hoch, wenn die Befragten bereits eine Erfahrung mit Partizipation gemacht haben. Auffällig war jedoch, dass bei den Befragten, die bisher noch keine eigene Erfahrung mit Partizipation gemacht hatten, das Interesse daran deutlich geringer war als bei der Gruppe der Befragten, die diese Erfahrung bereits besitzen. Es könnte also vermutet werden, dass ein Umstand der die Partizipation verhindert, der Mangel an Erfahrung damit ist. Durch Hypothese 2 konnte ebenfalls ausgeschlossen werden, dass die persönliche Bewertung der potenziellen Teilnehmer solcher Projekte im Einzelnen eine Auswirkung auf das partizipative Verhalten und somit auf die Teilnahme am Konfetti-Café haben. Die Bewertung von Partizipation ist allgemein positiv. Als ein weiterer Umstand, der die Partizipation am Konfetti-Café verhindern könnte, wurde der Mangel an persönlichem Nutzen vermutet. Dies konnte widerlegt werden, denn 94,12% der Befragten, die sich bereits partizipativ verhalten, gaben an, aus diesem Verhalten einen persönlichen Nutzen zu ziehen.

Da der persönliche Nutzen sich in der Analyse aus monetärem und sozialem Kapital zusammensetzt, lässt sich sagen, dass die Befragten, die sich bereits partizipativ verhalten, zu einem sehr großen Teil von einem dieser Aspekte profitieren.

In Verbindung mit Hypothese 1 lässt sich die Vermutung aufstellen, dass Personen die sich bereits partizipativ verhalten haben bzw. sich partizipativ verhalten, sich dem persönlichen Nutzen deutlicher bewusst sind und ihr Interesse an Partizipation dadurch steigt. Insbesondere der Aspekt des sozialen Kapitals, der eventuell nicht sehr offensichtlich ist und nicht garantiert scheint, könnte bei den Personen die sich bisher noch nicht partizipativ verhalten haben unberücksichtigt bleiben und dadurch das Interesse senken. (S. 33-34)

Für die Datenerhebung wurden standardisierte, schriftliche Interviews geführt (S. 18-19). Interviewpartner waren Passanten über 18 Jahre, die sich während der Öffnungszeiten des Konfetti-Cafés (dienstags 14-18 Uhr) in dessen näheren Umgebung aufhielten (S. 22- 24). Insgesamt konnten 86 gültige Befragungen durchgeführt werden, wobei diese aufgrund einer Quotenvorauswahl repräsentativ für Hamburg stehen (S. 23-27).